

Rückblick:

Der DAX schließt am 30. Dezember bei 9.552 Punkten – einem Punktstand, den wir bisher in der Geschichte noch nicht gesehen haben. Ein auf den ersten Blick gutes Börsenjahr geht zu Ende, doch vergessen wir nicht die Turbulenzen. Das Jahr fünf nach Ausbruch der großen Krise war durch außergewöhnliche Entwicklungen im globalen Umfeld geprägt: die wankelmütige US-Notenbankpolitik seit Mai sowie der Haushaltsstreit in den USA, die expansive Geldpolitik und starke Währungsabwertung in Japan, der provozierte Liquiditätsengpass in China im Rahmen undurchsichtiger Reformbemühungen, die zunächst zögerliche Haltung der EZB, der mögliche Militäreingriff in Syrien, Unruhen in Ägypten, der Türkei und Brasilien.

Aufgrund der durch Notenbanken und Politik beherrschenden Finanzmärkte blieb die konjunkturelle Entwicklung zunächst im Hintergrund.

Tagesgeld wurde kaum mehr verzinst. Rentenanlagen machten erstmals Verluste. Zu den Verlierern zählen hier die Schwellenländer- und inflationsgeschützte Anleihen, langlaufende US-Staatsanleihen und die im Rahmen der Eurokrise oft empfohlenen Rohstoffländer-Währungen wie Norwegen, Kanada oder Australien.

Zusammenfassend war also das Börsenjahr in einer Rückwärtsbetrachtung weit heterogener und schwieriger zu bewältigen als es nun zum Ende hin den Anschein hat. Eine zu starke Gewichtung in vermeintlich defensiver Instrumente hätte ein positives Ergebnis verhindert. So hat ein maßvoller Aktienanteil zu einem guten Abschneiden in 2013 beigetragen.

Ausblick:

Der Blick auf die globalen Konjunkturdaten zeigt, dass sich die Weltwirtschaft 2014 stabilisiert. Maßgebliche Impulse für das Weltwirtschaftswachstum werden von den Industrieländern ausgehen, mit den USA als Schrittmacher. Der amerikanische Notenbankpräsident hat kurz vor Ende seiner Amtszeit nun doch mit dem „Tapering“, der Drosselung des Anleiheaufkauf-programms der FED von monatlich 85 auf 75 Mrd. USD begonnen. Doch wurde dies von den Finanzmarktakteuren nicht mehr so negativ aufgenommen, wie noch im Frühjahr, da sich die Arbeitslosenquote in den USA anscheinend reduziert hat. Ob es sich allerdings um einen selbsttragenden Aufschwung in Amerika handelt, bleibt noch abzuwarten, da die US-Arbeitslosenquote in erster Linie deshalb fällt,

weil viele Arbeitssuchende nicht mehr in den Statistiken geführt werden.

Im Euroraum scheint die konjunkturelle Wende nach einer langen Durststrecke geschafft. Doch steht der Höhepunkt der geldpolitischen Offensive zur Krisenbewältigung erst noch bevor. Die Optionen der EZB bewegen sich von weiteren Zinssenkungen (aktuell 0,25%) über negative Einlagezinsen für von Geschäftsbanken geparktes Geld bis hin zu Käufen von Staatsanleihen. Trotz der enormen Geldflutung ist zunächst noch nicht mit einer Blase an den Aktienbörsen zu rechnen. Früher sind Liquiditätsblasen an den Aktienmärkten – Technologie-Euphorie 2000 und Immobilienhausse 2008 durch Zinserhöhungen geplatzt. Wegen der weltweit immer noch schwelenden Krisen bleibt die Liquiditäts- und Zinswende noch aus und auch die Liquiditätshausse weiter in-takt.

Trotz guter Konjunkturaussichten darf der Blick vor den Risikofaktoren nicht verschlossen bleiben. Die Krise in Europa könnte sich noch einmal verschärfen, denn die EU-Jugend revoltiert verständlicherweise wegen mangelnder Perspektiven (Jugendarbeitslosigkeit in Spanien und Griechenland über 50%). Der arabische Frühling mündet in Instabilität: Ägypten vor Bürgerkrieg, Konflikt Israel/Iran/Syrien/Türkei. Auch die politische Lage in Spanien und Italien ist alles andere als stabil.

Fazit: Der Schuldenabbau in den Industrieländern hat gerade erst begonnen. Um ihn durchzuhalten, ist neben Strukturveränderungen eine gewisse Inflation hilfreich. Diese hat sich anscheinend in den Industrieländern auffällig stark zurückgebildet, so dass die Notenbanken weiterhin eine expansive Geldpolitik betreiben werden. Daher bleibt die finanzielle Repression im Sinne niedriger Sparzinsen weiter ein wichtiges Investmentthema. Die sich aufhellenden globalen Konjunkturperspektiven sowie das anhaltend üppige Liquiditätsumfeld bilden auch in 2014 die Basis für positive Erwartungen am Aktienmarkt.

Es ist riskant beim Investieren Risiken komplett zu vermeiden!

Für weitere Fragen und Informationen steht Ihnen Ihr FiNUM-Berater gern zur Verfügung.

Dieser Newsletter dient lediglich als verkürzte und unverbindliche Information.



Herausgeber :

FiNUM.Private
Finance AG
Tauentzienstr. 7 b/c
10789 Berlin
Tel. 030- 856213-0
www.finum.de